

# Rigi : der Modeberg des 19. Jahrhunderts

Autor(en): **Horat, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **100 (2008)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Rigi – der Modeberg des 19. Jahrhunderts

Erwin Horat



Die kolorierte Aquatinta von Rudolf Dickenmann ist nach 1875 entstanden, denn das in diesem Jahr eröffnete Grand-Hotel Schreiber dominiert das Bild. Die Illustration vermittelt einen guten Einblick in die mondäne Welt, die sich in den Sommermonaten auf Rigi-Kulm traf.

Im 19. Jahrhundert war die Rigi der schweizerische Mo-  
deberg schlechthin. Eine Reise durch die Eidgenossen-  
schaft ohne Besuch der Rigi schien vielen unvorstellbar zu  
sein. Ein wichtiger Aspekt in der Popularisierung der Rigi  
war die volksetymologische Latinisierung des Begriffs «Ri-  
ginen» (Felsbänder) in Regina Montium, die Königin der  
Berge. Dazu kamen die Naturbegeisterung der gebildeten  
Oberschicht, die gute Erreichbarkeit (Nähe zu Luzern), die  
nicht allzu schroffe Topografie und die Propaganda. Jeder  
schwärmerische Reisebericht animierte weitere Reisende,  
diesen prächtigen Ort zu besuchen; ihre Zahl beläuft sich  
auf Millionen.

### **Die Anfänge im Kaltbad und auf Rigi-Klösterli**

Die Rigi wurde und wird seit dem Mittelalter landwirt-  
schaftlich zur Sömmerung von Vieh genutzt. Die grosse Be-  
deutung als Wallfahrtsort und Touristenmagnet setzte spä-  
ter ein. Rigi-Kaltbad wurde anfänglich von Pilgern  
aufgesucht; im 17. und 18. Jahrhundert frequentierten es  
Badegäste aus der Region, denn dem Wasser wurden heil-  
ende Kräfte zugeschrieben. Nach dem Bau einer Kapelle  
1689 entwickelte sich Rigi-Klösterli im 18. Jahrhundert zu  
einem viel besuchten Wallfahrtsort («Maria zum Schnee»  
). Die Pastoration oblag den Kapuzinern in Arth; nach 1775  
verbrachte ein Kapuziner auch die Wintermonate auf Rigi-  
Klösterli. Die Schätzungen der Pilgerzahlen belaufen sich  
auf rund 15'000 Personen pro Jahr.

### **Die Frühzeit des Tourismus auf der Rigi**

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fanden die ers-  
ten Touristen den Weg auf die Rigi. In der Regel handelte  
es sich um reiche und gebildete Angehörige der europäi-  
schen Oberschicht, die anhand der literarischen Vorbilder  
Albrecht von Haller und Jean-Jacques Rousseau den freien  
und guten Menschen in der ländlichen Idylle der Alpen an-  
zutreffen hofften. Wie bekannt die Rigi bereits 1784 gewe-  
sen ist, lässt sich anhand der Reisebeschreibung der Sophie  
von La Roche gut aufzeigen. Sie besuchte zwar die Rigi  
nicht; aber sie beschrieb bei ihrer Bootsfahrt auf dem Vier-  
waldstättersee die Rigi und zitierte ein schwärmerisches Ge-  
dicht über die Natur und die Freiheit, das der Schweizer bei  
untergehender Sonne vor der Sennhütte sitzend singe. In  
den ersten Jahren ergaben sich zwischen Touristen und Pil-  
gern mehrfach Friktionen, die der Schwyzer Landrat zu  
schlichten hatte. Auch wenn er eher für die Pilger Partei er-

griff und von den Gästen Anstand und Sitte gewahrt wis-  
sen wollte, liess sich der Siegeszug des Tourismus nicht auf-  
halten.

Der Rigi-Tourismus erlebte im Gegenteil anfangs des 19.  
Jahrhunderts einen markanten Aufschwung. Dieser Anstieg  
ist auf zwei Faktoren zurückzuführen. Zum einen erschien  
1815 das von Heinrich Keller gezeichnete Rigi-Panorama,  
das die wunderbare Aussicht bildlich darstellte – und nicht  
wie bisher vorwiegend literarisch. Zum andern eröffnete  
Martin Bürgi 1816 das erste Gasthaus auf Rigi-Kulm. Nun  
konnten sich die Reisenden auf dem Gipfel verpflegen und  
gegebenenfalls übernachten. Damit war für viele die  
Grundvoraussetzung geschaffen, den prächtigen und oft  
bewundernd geschilderten Sonnenaufgang zu erleben.

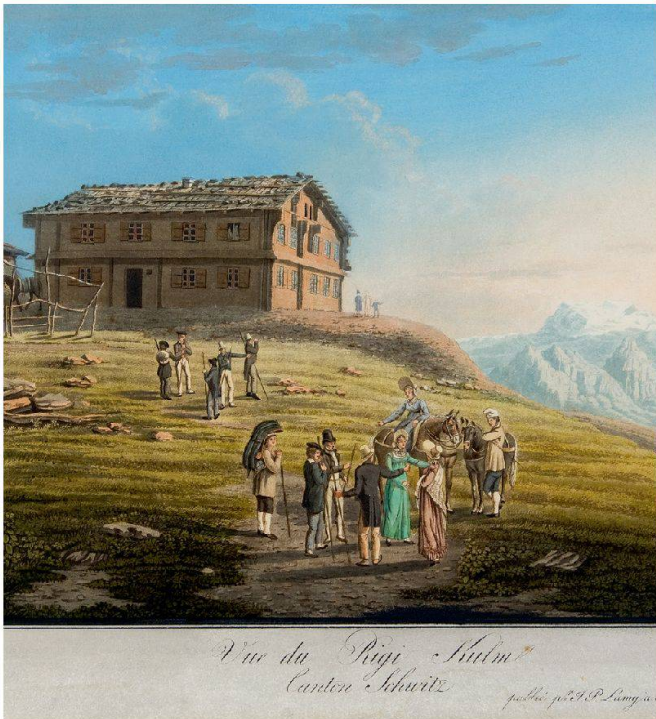
### **Der Zusammenprall «Dritte Welt – Erste Welt»**

Etwas vereinfacht lassen sich die Reisen und die Ferienauf-  
enthalte der reichen Gäste in der Innerschweiz als das Auf-  
einanderprallen von «Dritter und Erster Welt» bezeichnen.  
Am einfachsten kann man das an zahlreichen Klagen über  
Bettler ablesen. David Hess hat anlässlich einer Rigi-  
reise im Jahr 1814 folgendes festgehalten: *«Der Bettel, diese hässliche  
Epidemie der kleinen Cantone, erstreckt sich bis auf die Rigi.  
Zu jeder Tageszeit wird man auf dem Platze zwischen der Ka-  
pelle und den Wirtshäusern von bleichem, liederlichem Gesin-  
del allen Alters (...) belagert und bestürmt. (...) Man giebt ih-  
nen nicht aus Mitleid, nur einzig, um sie los zu werden. Es  
giebt nicht leicht eine schönere Landschaft mit hässlicherer  
Staffierung.»*

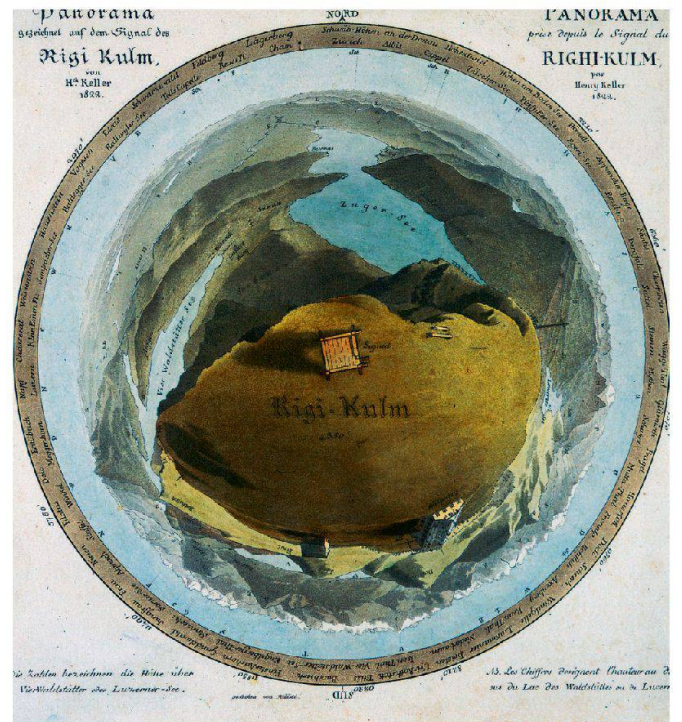
Das Problem bestand in der Folgezeit weiterhin; deshalb  
stationierte die Schwyzer Kantonspolizei in der zweiten  
Hälfte des 19. Jahrhunderts einen Polizisten auf der Rigi. Es  
schien wenig zu fruchten: Mark Twain beklagte sich über  
die aufdringlichen Jodler, Getränkeverkäufer usw. Ange-  
sichts der weitverbreiteten Armut der Einheimischen und  
des offensichtlichen Wohlstands der Gäste erstaunen die  
beiden Strategien, aufdringliches Anbieten von Dienstlei-  
stungen und Betteln, nicht. Sie liessen auf einen finanziellen  
Zustupf hoffen.

### **Rigi – die erfolgreiche Marke**

Die Inbetriebnahme des Gasthauses auf der Kulm war der  
Ansporn für den Bau weiterer Gastbetriebe. In den folgen-  
den Jahren wurden die ersten Gasthäuser/Hotels auf Rigi-  
Staffel und Rigi-Schidegg in Betrieb genommen. Auf Rigi-



Die kolorierte Umrissradierung von Jakob Meyer zeigt das erste Gasthaus auf der Rigi, entstanden ist sie um 1820. Ebenso interessant wie das Gebäude sind die Rigitouristen im Vordergrund: Die Wanderer mit langen Stöcken und die Frau auf dem Pferd.



Heinrich Kellers Rigi-Panorama brachte die prachtvolle Aussicht in die «gute Stube» und animierte zum Besuch vor Ort.

Klösterli baute man ein neues Hotel; und bereits 1822 wurde das Kulmhaus erweitert. Diese gewachsene Bedeutung lässt sich mit einem Zitat aus einem Reiseführer für Luzern und Umgebung, erschienen 1833, trefflich untermalen: «Der Rigi-berg ist heut zu Tag ein so allgemein europäischer Wallfahrtsort geworden, dass von den meisten die Schweiz besuchenden Fremden dessen Besteigung zum angelegensten Zielpunkt ihrer Wanderung und zum besonderen Gegenstand ihrer Huldigung gemacht wird (...)»

Von der Eröffnung der Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee profitierte der Rigi-Tourismus sehr, denn damit wurde der Reiseweg bequemer. In der Folge wurde das Hotelangebot erweitert und ausgebaut. 1840 nahm das Kurhaus auf Rigi-Scheidegg seinen Betrieb auf; in den 1850er-Jahren wurde es beträchtlich erweitert und als Hotel bezeichnet. 1848 öffnete das erste Hotel auf Rigi-Kulm seine Türen; Martin Bürgi hatte das erste Gasthaus niederreißen lassen und durch den Hotel-Neubau ersetzt. In den 1850er-Jahren wurde auf Rigi-Kaltbad ein neues Hotel er-

stellt und etwas später das zweite Hotel auf Rigi-Kulm, das Hotel «Regina Montium», dem Betrieb übergeben. Damit hatte sich das Hotel- und Gasthausangebot auf rund zwölf Betriebe erweitert; die Bettenzahl lag bei 500.

### Die «goldenen Jahre» des Rigi-Tourismus

Der Anschluss Luzerns ans Schienennetz 1856 sowie die Erschliessung der Rigi mittels der beiden Zahnradbahnen (Vitznau–Staffelhöhe 1871 und Vitznau–Rigi-Kulm 1873 sowie Goldau–Rigi-Kulm 1875) verliehen dem Rigi-Tourismus einen weiteren markanten Wachstumsschub. Das lässt sich an den Passagierfrequenzen ablesen. Im ersten Betriebsjahr beförderte die Vitznau-Rigi-Bahn gut 60'000 Passagiere, 1875 transportierten beide Bahnen rund 130'000 Personen. Auf dieser Höhe bewegten sich die Passagierfrequenzen auch in den folgenden Jahren; die 200'000er-Grenze wurde 1906 erstmals überschritten. Trotz dieser beträchtlichen Frequenzzahlen kann man nicht von

«Massentourismus» sprechen, dafür waren die Preise von rund zehn Franken für eine Retourfahrt viel zu hoch. Zum Vergleich: Der Lohn des Schwyzer Kantonsläufers betrug 1873 im Monat rund 90 Franken (Jahreslohn Fr. 1100.–).

Der Bau der beiden Bergbahnen war von einer Hotelgründungswelle begleitet. Auf Rigi-Kaltbad wurden in den frühen 1870er-Jahren drei neue Hotels errichtet, auf Rigi-Staffel zwei und auf der Kulm das repräsentative Grand-Hotel Schreiber. Ebenfalls 1875 wurde das Hotel Rigi-First eröffnet; es lag an der Bahnlinie zwischen Rigi-Scheidegg und Rigi-Kaltbad. Diese Adhäsionsbahn hatte ihren Betrieb 1874 aufgenommen.

Die Euphorie und die Hoffnung auf höhere Gewinne führte 1873 zur Gründung der Aktiengesellschaft «Regina Montium». Diese beabsichtigte, die Hotels und Bahnen auf der Rigi in einer Gesellschaft zu vereinigen. Wegen der ungünstigen Wirtschaftsentwicklung in der Mitte der 1870er-Jahre und hohen Investitionen ging die Gesellschaft Konkurs und musste ihren Besitz unter grossen Verlusten verkaufen. Diese Fehlspekulation bremste den Weiterausbau; die bestehenden Hotels und Bahnen erlebten aber bis 1914 «goldene Jahre».

### **Behaupten in schwieriger Zeit**

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte beim Rigi-Tourismus zum einem Beinahe-Kollaps. In der Folgezeit konnten sich die Bahnen auffangen; ab 1923/24 erreichten sie die Vorkriegsfrequenzen und übertrafen sie bald. Selbst die wirtschaftlich schwierigen 1930er-Jahre und die Zeit des Zweiten Weltkriegs führten kaum zu Einbussen. In der Hochkonjunktur nach 1945 erreichte die Zahl der beförderten Passagiere immer neue Rekordstände. 1969 transportierten die beiden Bergbahnen und die Luftseilbahn Weggis–Rigi-Kaltbad erstmals in einem Jahr mehr als eine Million Passagiere.

Im Hotelleriebereich brachen nach 1914 nicht nur schwere Zeiten an, sondern es spielte sich ein eigentlicher Überlebenskampf ab, den die Hotelpaläste respektive deren Besitzer verloren. Manche der Hotels wurden ein Raub der Flammen. Auf Rigi-Kulm strebte der schweizerische Natur- und Heimatschutz die ungehinderte Aussicht vom Gipfel an. Zusammen mit Ernst Käppeli, dem neuen Besitzer, liess sich dieser Plan verwirklichen. Die beiden bestehenden Ho-

tels wurden abgebrochen und durch einen Neubau im Heimatsstil ersetzt (1954 eröffnet). Damit verschwanden die baulichen Zeugnisse des luxuriösen Rigi-Tourismus der Jahrhundertwende, quasi im Einklang mit dem Wechsel von Feriengästen zu Tagestouristen. Diese Entwicklung widerspiegelt sich in den gestiegenen Passagierfrequenzen der Bergbahnen.

### **Der Weg in die Zukunft**

1992 fusionierten die beiden Zahnradbahnen Arth-Rigi-Bahn und Vitznau-Rigi-Bahn, die Luftseilbahn Weggis–Rigi-Kaltbad und die Skiliftbetriebe Rigi-Nord zum Unternehmen RIGI BAHNEN AG und legten damit den Grundstein für den Schritt in eine erfolgreiche Zukunft. Denn mit der Fusion überwand das Unternehmen die «kritische Grösse» und kann seither bei der Finanzmittelbeschaffung von besseren Konditionen profitieren. Die günstigere Positionierung zeigte sich auch deutlich bei der erfolgreichen Aktienkapital-Erhöhung Ende 2007. Zudem verbesserte man die Infrastruktur der Bahnen und Skilifte; und mit dem Einzug der neuen Kommunikations- und IT-Technologie konnte die interne und externe Kommunikation entscheidend ausgebaut werden. Ebenso wurde das Angebot für die Gäste erweitert und neuen Bedürfnissen angepasst. Die Stichworte lauten: Ausbau des Wanderwegnetzes, die Errichtung von langen Schlittelwegen, der Bau von gedeckten Feuerstellen und der Betrieb von Schnellimbiss-Restaurants. Als zukunftsgerichtetes Markenzeichen lässt sich das Event-Zelt auf Rigi-Staffel bezeichnen. Auch wenn die Voraussetzungen gut sind, so werden trotzdem Herausforderungen zu meistern sein, um erfolgreich bestehen zu können. Eines steht aber mit Sicherheit fest: Die Rigi ist und bleibt die Königin der Berge.

### **Literatur**

- Flückiger-Seiler Roland, Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen, Baden 2001, S. 134–143.
- Horat Erwin, Patriotismus, Politik und Neinsager. Der Kanton Schwyz vom Eintritt in den Bundesstaat bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, Schwyz 1991, S. 285–296.
- Weber Felix, 175 Jahre Rigi-Kulm-Hotel, Rigi-Kulm 1991.